

PAUL M. ZULEHNER, PASTORALES FORUM WIEN

GOTT NACH DEM KOMMUNISMUS.

Thesen zu einem Forschungsprogramm.

Split 27.10.2000

KOMMUNISMUSNOSTALGIE

Die Euphorie der Wende ist geschwunden. Zehn Jahre nach der Wende findet sich in den nachkommunistischen Reformländern Ost(Mittel)Europas eine beträchtliche Kommunismusnostalgie. Diese ist vor allem stark bei jenen Menschen, deren privater Lebensraum durch feste Erwerbsarbeit nicht gesichert ist: Ist Brot wichtiger als Freiheit (Kardinal Miloslav Vlk)? Klein hingegen ist sie bei den wirtschaftlichen Gewinnern der Wende, aber auch bei denen, die im Kommunismus benachteiligt worden waren, wie etwa die Gläubigen.

REFORMLÄNDER MIT LABILER LAGE

Diese Kommunismusnostalgie ist von Land zu Land verschieden. Dass jene, welche die Zeit des Kommunismus nicht für die glücklichste halten, in der Bevölkerung die Mehrheit haben, ist selten. Für die weitere Entwicklung ist wichtig, dass die Kommunismusnostalgie bei der ganz jungen Generation merklich niedriger als im Bevölkerungsschnitt ist.

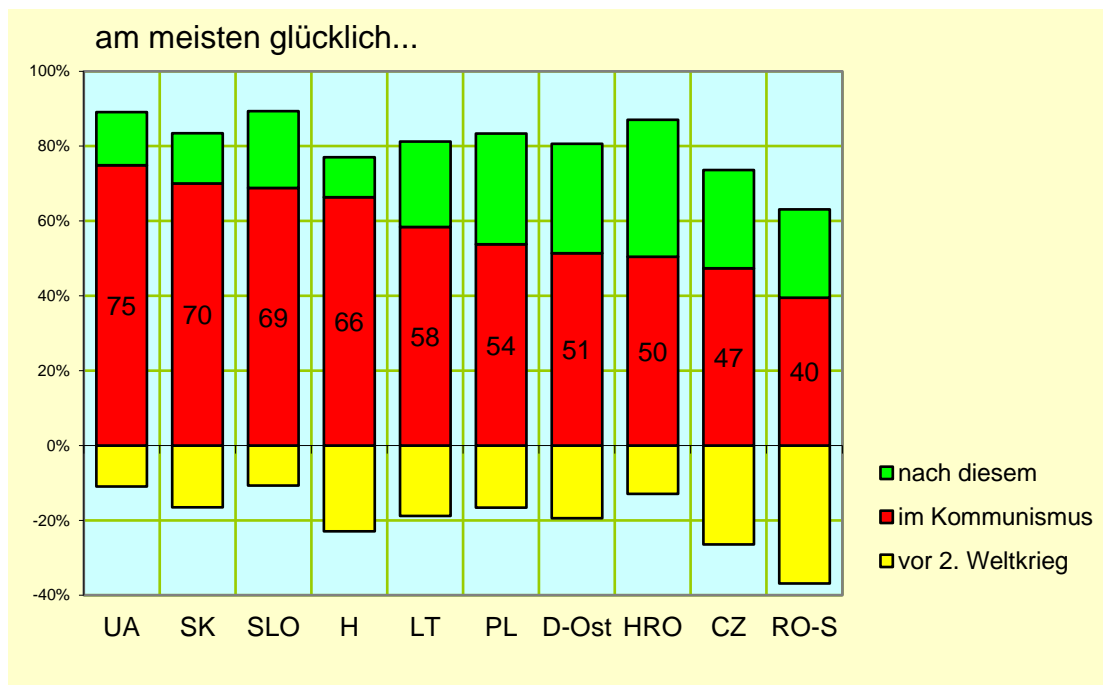


ABBILDUNG 1

UNTERBRECHUNG

Wie immer diese Nostalgie aussieht: Feststeht, dass die kommunistische Ära die normale gesellschaftliche und damit auch die religiös-kirchliche Entwicklung massiv unterbrochen hat.

Im Zuge dieser „Unterbrechung“ wurde auch die religiöse Kultur vieler ost(mittel)europäischer Länder beschädigt.

Die Studie AUFBRUCH macht das Ausmaß der Beschädigung sichtbar. AUFBRUCH ist ein Forschungsprojekt, an dem interdisziplinäre Teams aus zehn nachkommunistischen Ländern mitwirken (Litauen, Polen, Ukraine, Ostdeutschland, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien-Siebenbürger, Slowenien, Kroatien). Die für jedes Land repräsentativen Erhebungen erfolgten 1997/1998. Neben dem Survey werden für die Kirchen (mit dem Schwerpunkt katholische Kirche) jedes Landes fünfzehn Teilthemen qualitativ bearbeitet. Der Öffentlichkeit zugänglich sind die Ergebnisse in der auf neun Bände angelegten Reihe „Gott nach dem Kommunismus“ (Schwabenverlag, Ostfildern; es sind bereits vier Bände erschienen).

Hier werden Ergebnisse aus der quantitativen Umfrage vorgelegt.

RELIGIÖSE KULTUR UND IHRE BESCHÄDIGUNG

Es gilt einerseits die überkommene religiöse Kultur darzustellen. Zugleich soll erhellt werden, inwieweit das religions- und kirchenaggressive kommunistische Regime in den einzelnen Ländern die religiöse Kultur verändern konnte.

VIELFALT DER LÄNDER

Ein erstes wichtiges Ergebnis ist der drastische Unterschied zwischen den zehn untersuchten Ländern. Drei Typen von Ländern lassen sich an Hand der sozio religiösen Ausstattung abgrenzen:

- ✓ religiöse Kulturen (mit hohen Werten für Religiosität wie Kirchlichkeit; dazu gehören Kroatien, Polen, Rumänien-Siebenbürgen, Litauen)
- ✓ polarisierte Kulturen (mit starken religiös-kirchlichen wie atheistischen Anteilen: Slowakei, Ungarn, Slowenien)
- ✓ atheistische Kulturen (mit großen atheistischen Anteilen; hierher gehören Tschechien und Ostdeutschland).

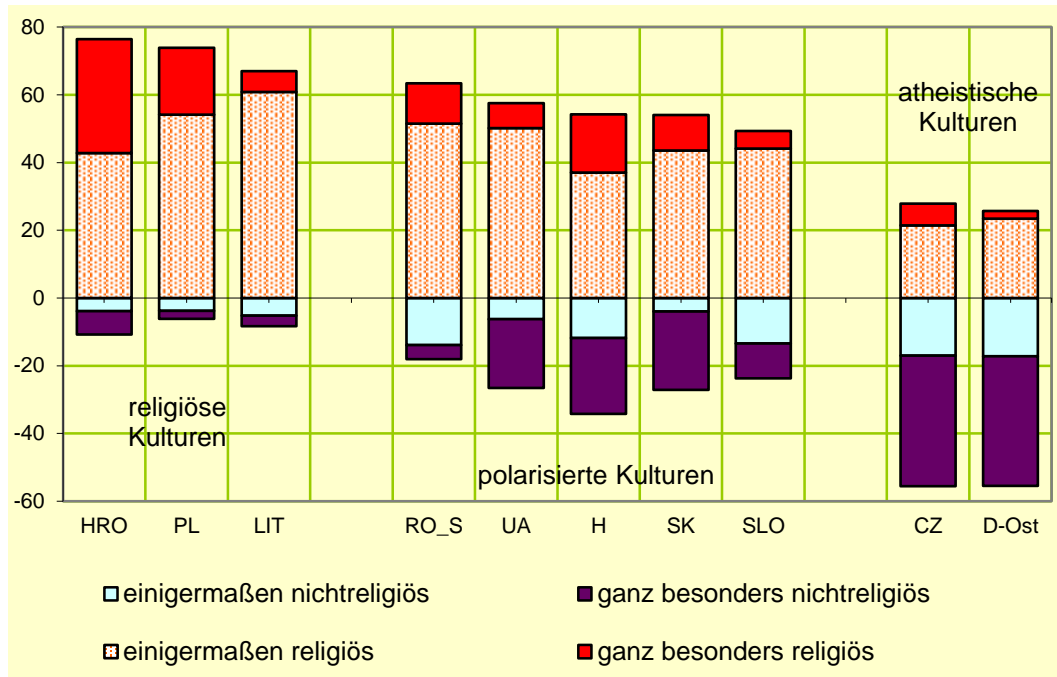


ABBILDUNG 2

ATHEISTENANTEILE

Entsprechend zur religiösen Ausstattung ist der Anteil der Atheisten. Dabei gelang es in der empirischen Studie, Atheisten in größerer Zahl zu untersuchen. Wichtig ist, dass der Atheismus ein ebenso wie die Religiosität ein an Überzeugung „gestuftes“ Phänomen ist. Es gibt neben den religiösen Personen atheisierende, atheistische und vollatheistische.

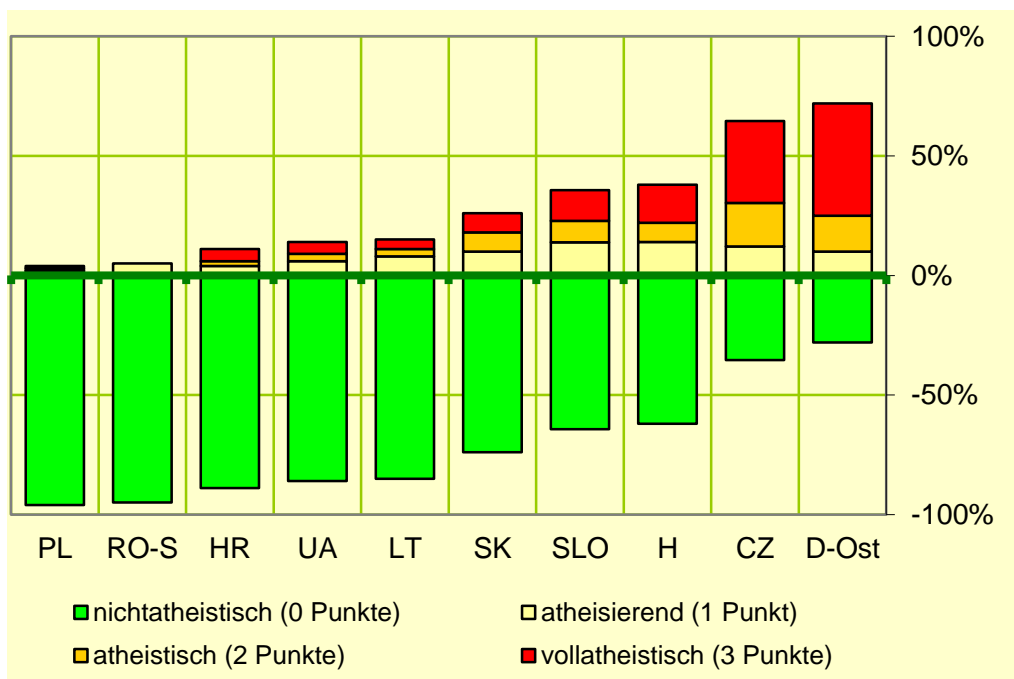


ABBILDUNG 3

LEBENSWENDENRITUALE

Diese drei Atheistentypen haben stark unterschiedliche Werte bei den Einstellungen zu überkommenen sozioreligiösen Aspekten. Zum Beispiel zur Frage, ob zu den Lebenswenden kirchliche Riten gewünscht werden. Selbst Atheisten wünschen Rituale. Das bedeutet entweder, dass der Atheismus auf der kognitiven (kulturellen) Ebene stattfindet, die Rituale aber in die Tiefenschichten der einzelnen Person hinabreichen.

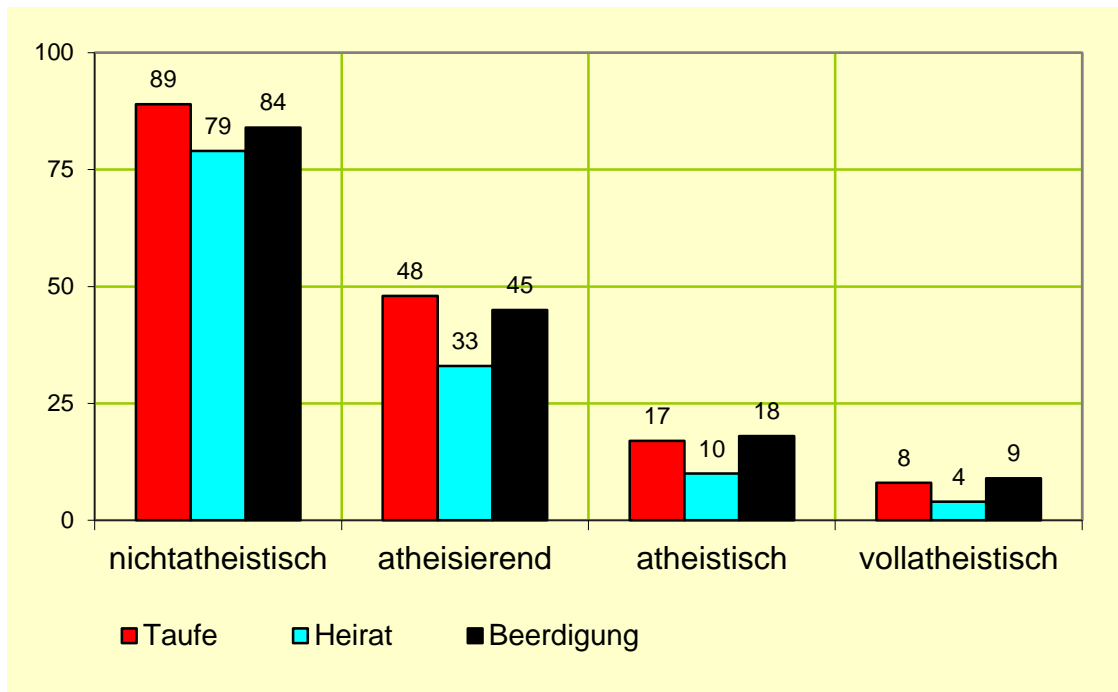


ABBILDUNG 4

GOTTESNÄHE ENTSCHEIDEND

Die kognitive Seite des Glaubens (und damit auch nur abgeschwächt aussagekräftig) ist gegenüber der existentiellen Dimension der Erfahrung der Nähe Gottes nachrangig. Die Erfahrung hat eine viel höheren prognostischen Wert für andere sozioreligiöse Haltungen als das Wissen um Gott.

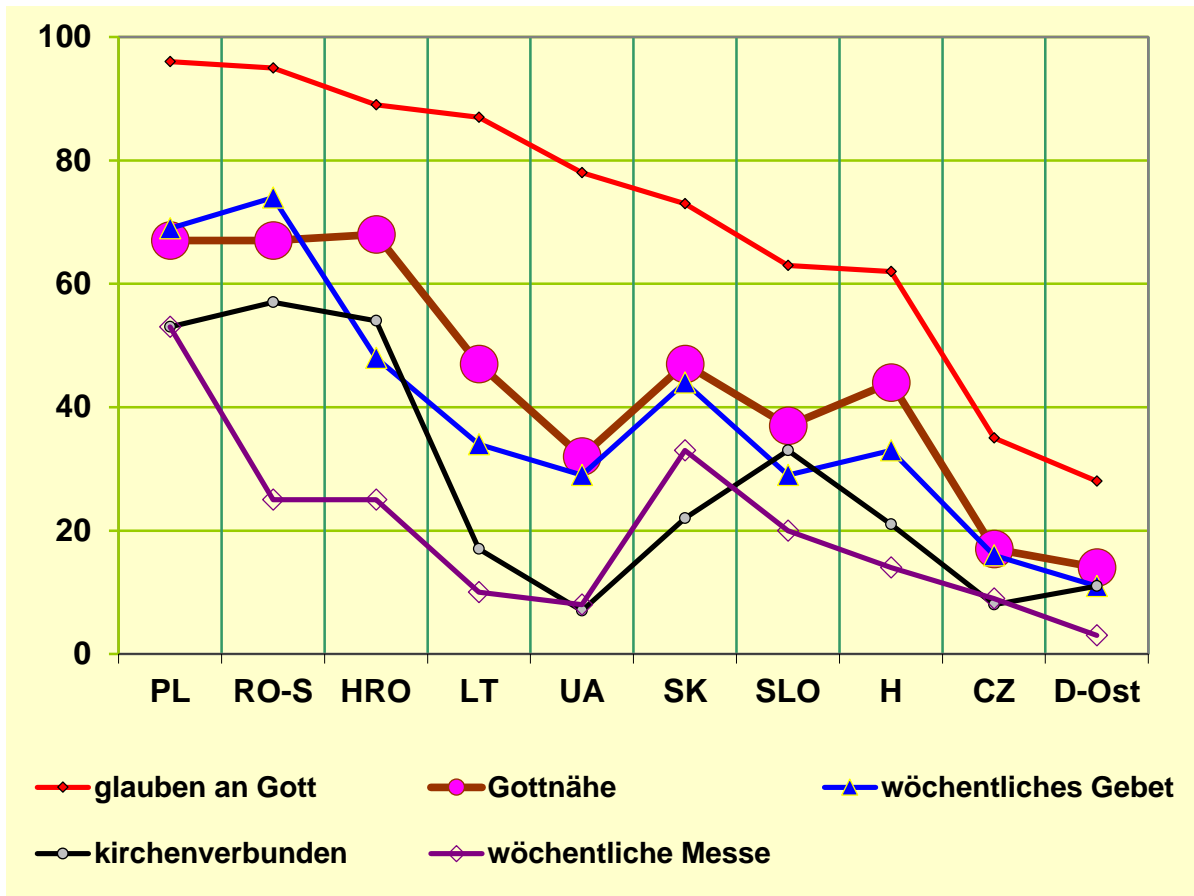


ABBILDUNG 5

RELIGIOSITÄT MACHT ZUFRIEDENER

Für die allgemeine Lebenszufriedenheit erweist sich starke Religiosität als förderlich. Sehr religiöse Menschen sind zufriedener als unreligiöse.

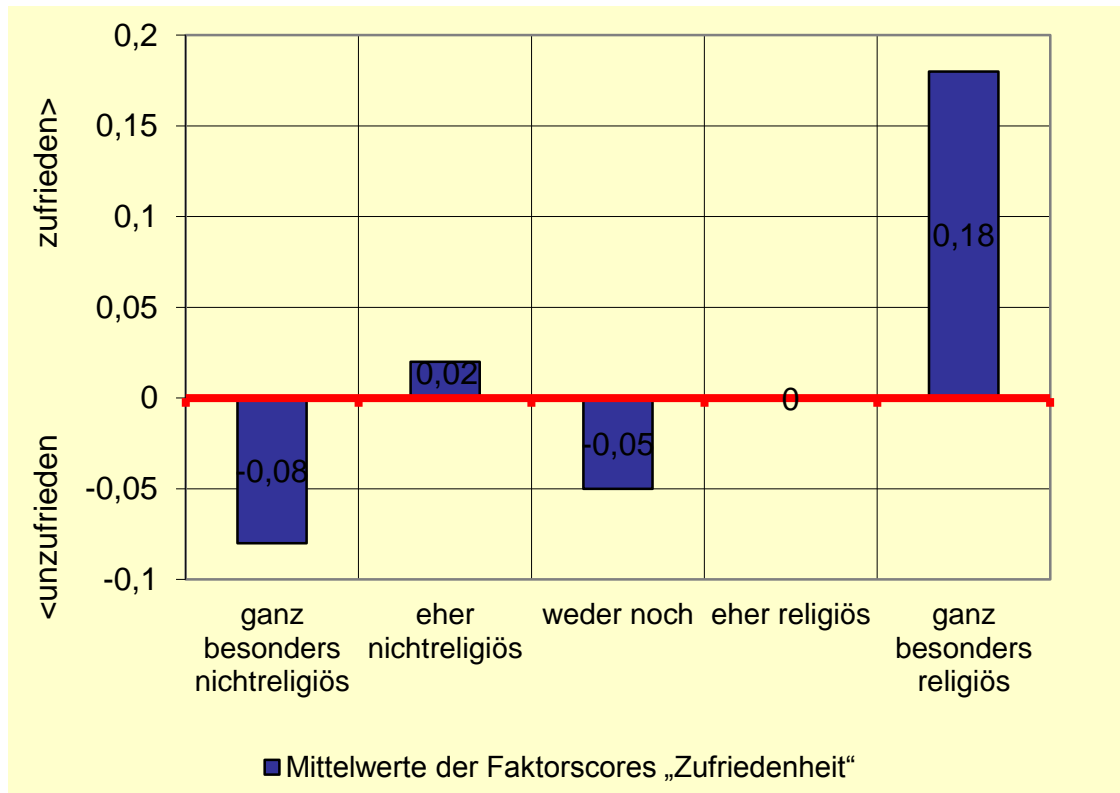


ABBILDUNG 6

JEDES LAND IST EIN SONDERFALL

Trotz vierzig Jahren kommunistischer Herrschaft und verwandter Religions- und Kirchenpolitik (mit sehr unterschiedlichen Phasen) ist die sozioreligiöse Lage in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Die Frage ist, wodurch diese Unterschiede erklärt werden können. Dazu können folgende Überlegungen beitragen:

Die Länder sind in sozioreligiöser Hinsicht unterschieden...

- ✓ wegen ihrer Geschichte und Kultur;
- ✓ wegen der Stilisierung des Kommunismus in seinen verschiedenen Phasen‘;
- ✓ wegen der unterschiedlichen Modernisierung;
- ✓ wegen der Geschichte der Kirche im Land;
- ✓ wegen der verschiedenen Konfessionen;
- ✓ wegen der Personen in der Leitung;
- ✓ wegen der unterschiedlichen Glaubenskraft seiner Menschen.

MODERNISIERUNG

Das Ausmaß der mit vielen Indikatoren eruibaren Modernisierungsgrades eines Land hat eine offensichtliche Bedeutung für die Stärke der Religion in der jeweiligen Kultur. Stark modernisierte Länder haben ein niedrigeres Religiositätsniveau als wenig modernisierte.

Das bedeutet näherhin,

- ✓ dass die kommunistische Religionsunterdrückung keineswegs die einzige Erklärung für die religiöse Lage bietet;

- ✓ dass Modernisierung als religionsverändernde Kraft auch nach dem Ende des Kommunismus wirkmächtig ist.

Dabei soll nicht übersehen werden, dass Modernisierung vor allem in der Pluralisierung besteht, und dass neueste Studien zur Säkularisierungsannahme zeigen, dass nicht jede Modernisierung auch eine Säkularisierung mit sich bringt (Desecularization, hg.v.Peter L. Berger, 2000).

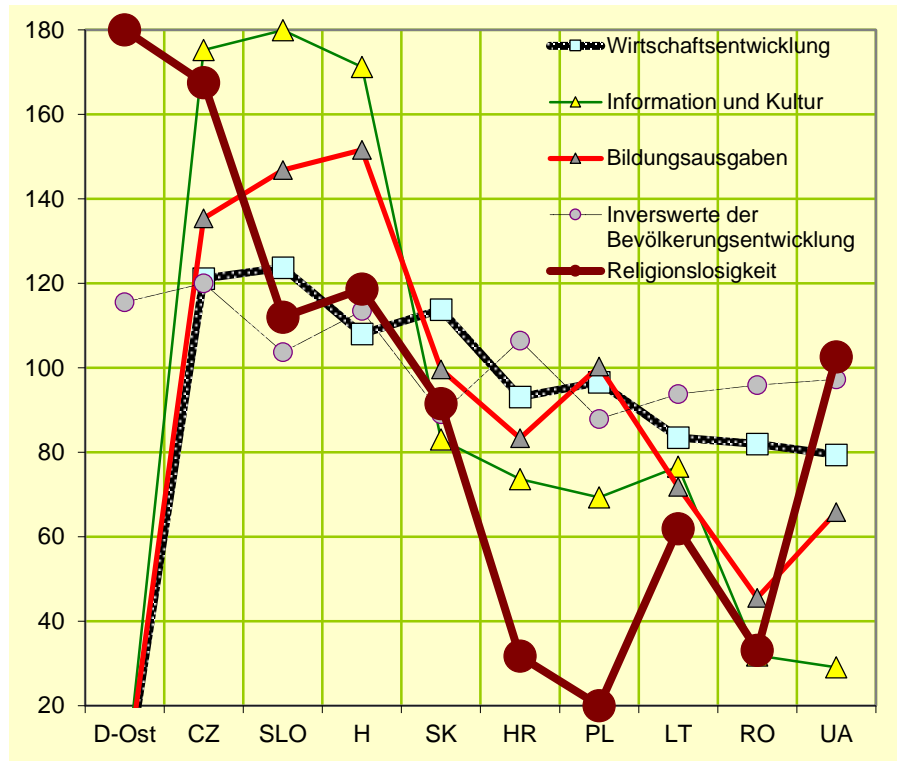


ABBILDUNG 7

RELIGIÖSE ENTWICKLUNG

AB- / ZUNAHME DER RELIGIOSITÄT

In den meisten Ländern Ost(Mittel)Europas nehmen die Menschen an, dass es in den vergangenen fünf Jahren mit der Religion aufwärts gegangen ist und dieser Trend auch in den nächsten fünf Jahren anhalten wird.

Der erwartbare religiöse Aufbruch wird ein Moment an der sozialen Genesung und der kulturellen Identitätsfindung sein.

Der vermutete Trend arbeitet für die Religion und die Kirchen – aber nicht automatisch. Den Kirchen bietet sich die Chance einer Neupositionierung unter gleichzeitiger Innentransformation (angemessene „Modernisierung“).

Fraglich ist, ob der religiöse Aufbruch, der sich in einigen Ländern noch im Vorfeld der Moderne abspielt, die erwartbare Modernisierung dieser Länder durchhalten kann.

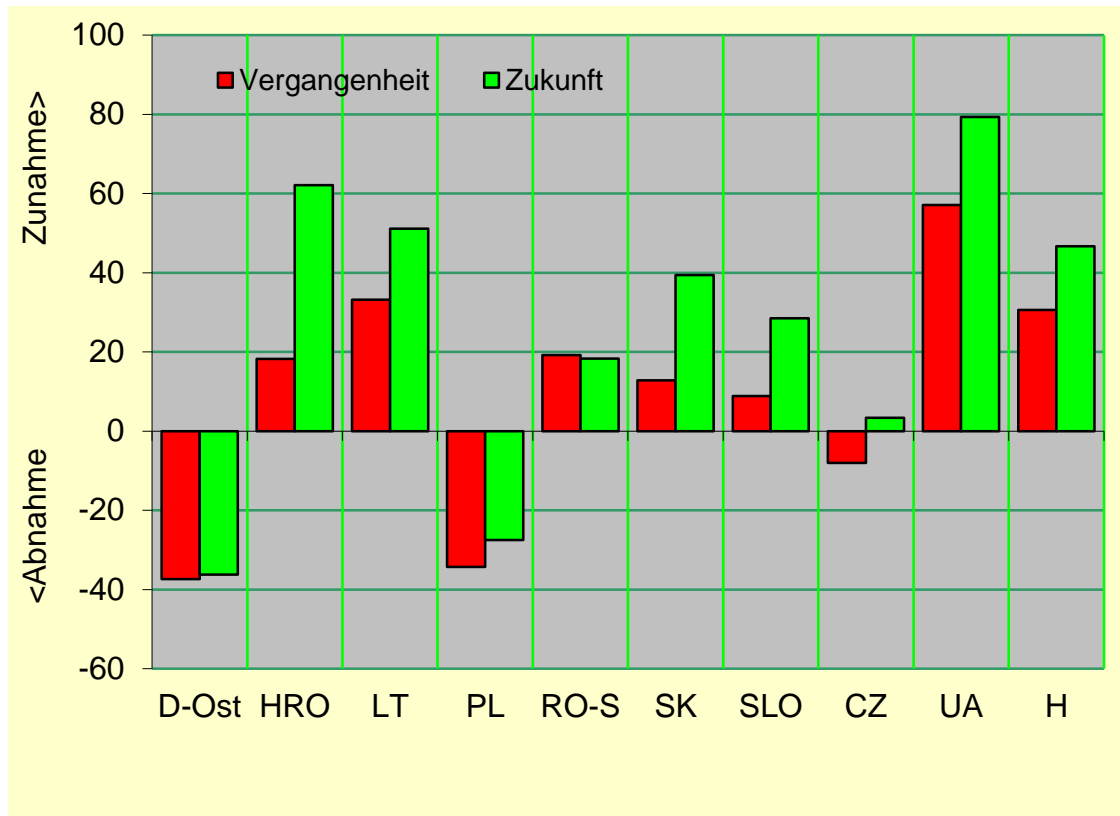


ABBILDUNG 8

SOZIALE UND BILDUNGSMÄßIGE BENACHTEILIGUNG DER RELIGIÖSEN

Die kommunistische Religionspolitik hat nicht nur auf die religiöse Kultur eingewirkt. Durch sie wurden auch die Lebensschicksale der gläubigen Kirchenmitglieder mitgeformt.

VERFOLGUNGSERFAHRUNGEN

In welchem Ausmaß dies geschah, kann auf Grund der Studie erstmals differenziert dargestellt werden. Dabei fällt auf, dass es in einzelnen Ländern doch starke Bevölkerungsteile gibt, die sagen, es habe gar keine Kirchen- und Religionsverfolgung gegeben.

Der Anteil jener aber ist beträchtlich, die entweder selbst benachteiligt worden sind oder Benachteiligte kennen.

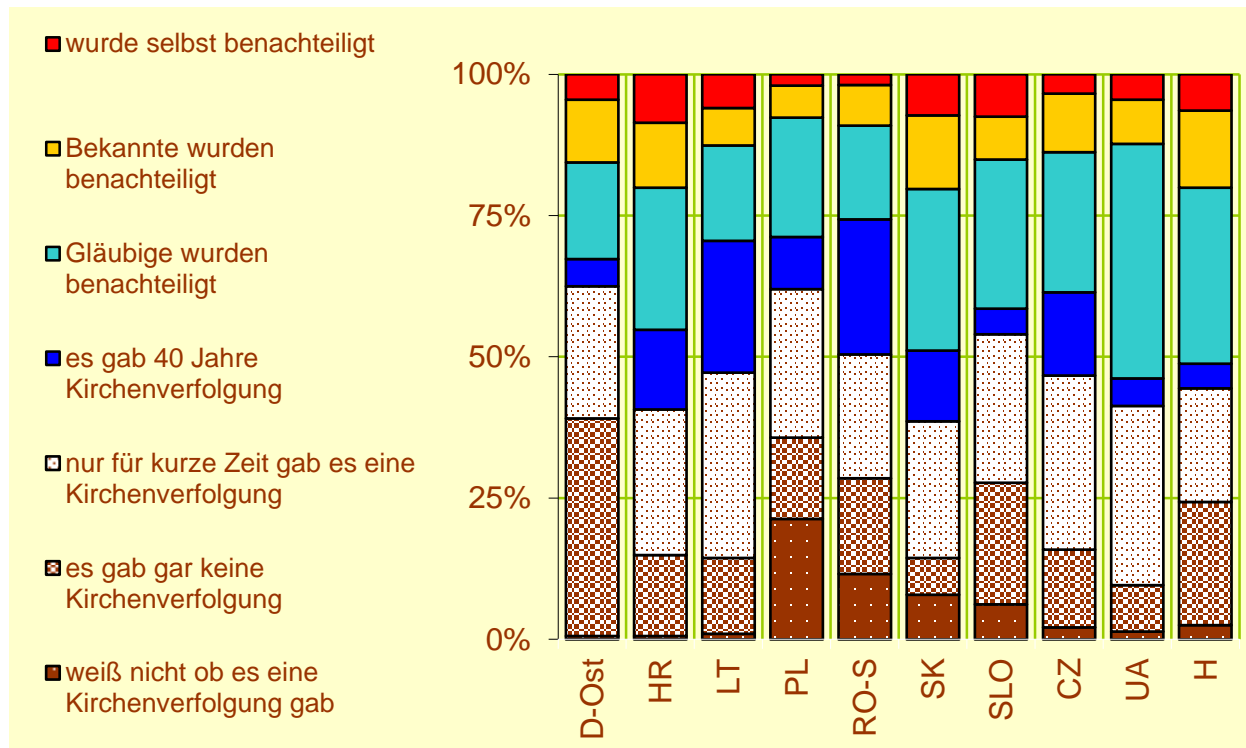


ABBILDUNG 9

BILDUNGSSTAND DER KATHOLIKEN

Eine erste Form der Benachteiligung ist die Bildungsbenachteiligung der Gläubigen. Die längste Zeit der kommunistischen Herrschaft war Gläubigen der Zugang zu höherer Bildung und daran geknüpften Schlüsselstellen untersagt.

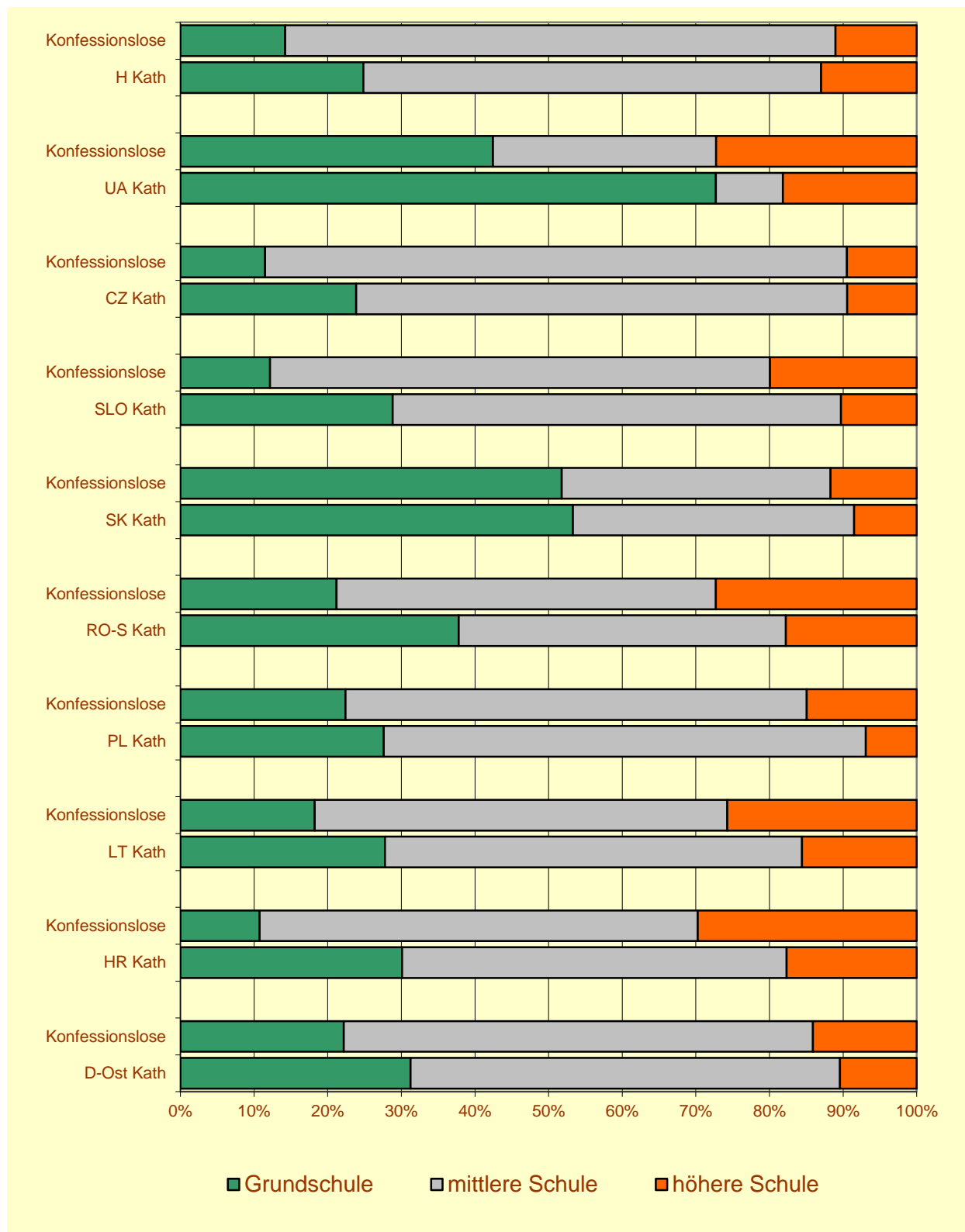


ABBILDUNG 10

EINKOMMENS BENACHTEILIGUNG

Diese Bildungsbenachteiligung hatte auch Einkommensbenachteiligungen zur Folge. Gläubige gehören eher zu den armen Schichten der untersuchten Länder.

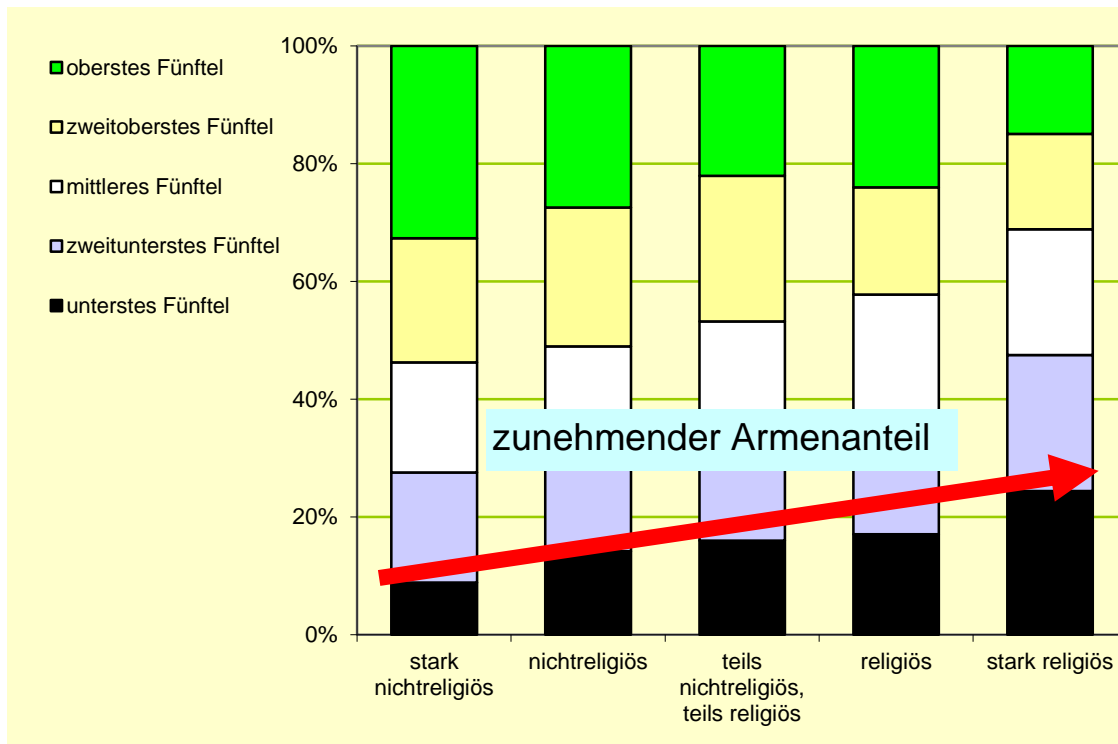


ABBILDUNG 11

KIRCHENBILD – KIRCHENERWARTUNGEN

Der Kommunismus hat auch auf die Vorstellungen der Menschen von der Kirche Einfluss gesucht. Kirche wurde negativ besetzt, galt als reich, mächtig, feudal, volksfeindlich, opiat.

ARME ODER REICHE KIRCHE

Das Bild von einer reichen Kirche ist in den meisten Ländern im Bewusstsein der Menschen fest verankert.

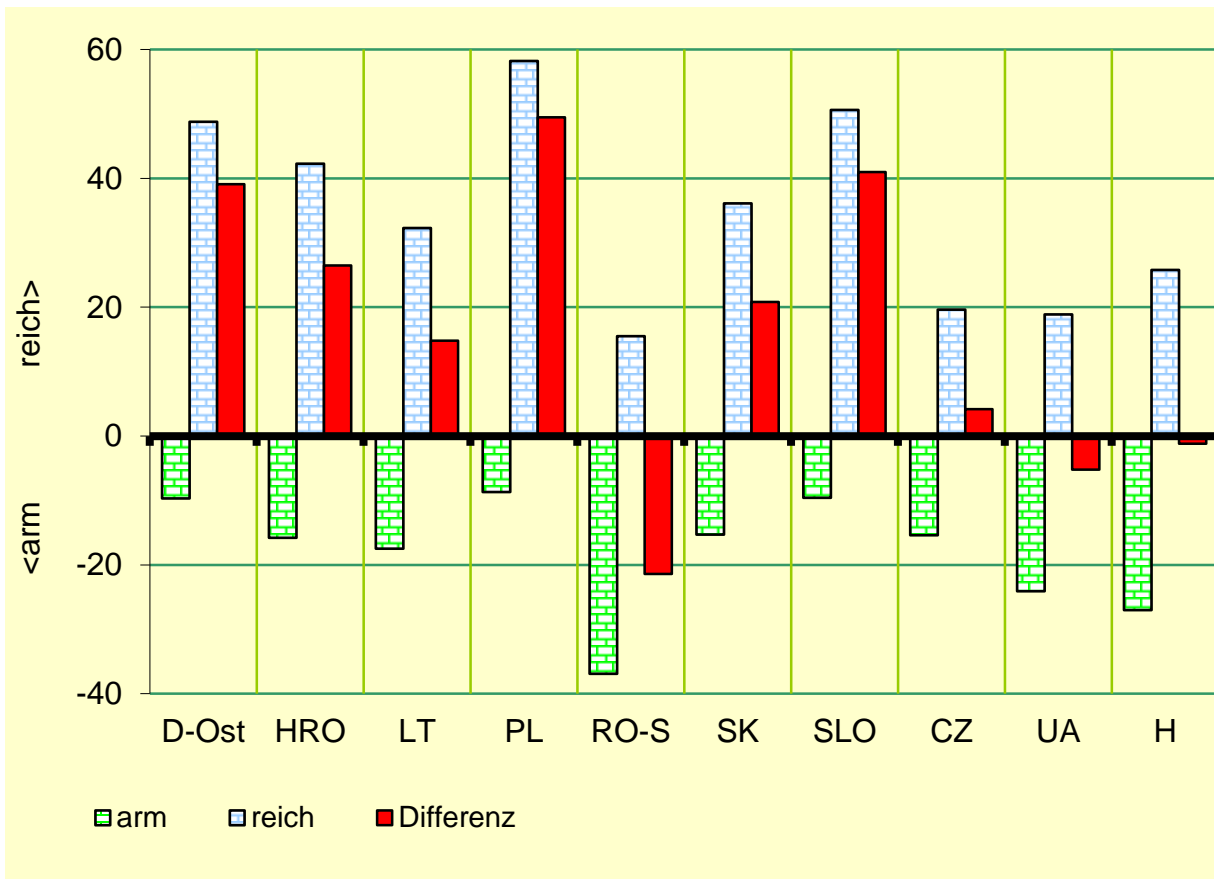


ABBILDUNG 12

KIRCHE: MENSCHENNAH – HELFEND

Die Kirche wird nach den vierzig Jahren des Kommunismus und der wenigen Jahre nach der Wende keineswegs so einheitlich als menschen- und helfend erfahren, wie es das kircheneigene Selbstverständnis erwarten ließe.

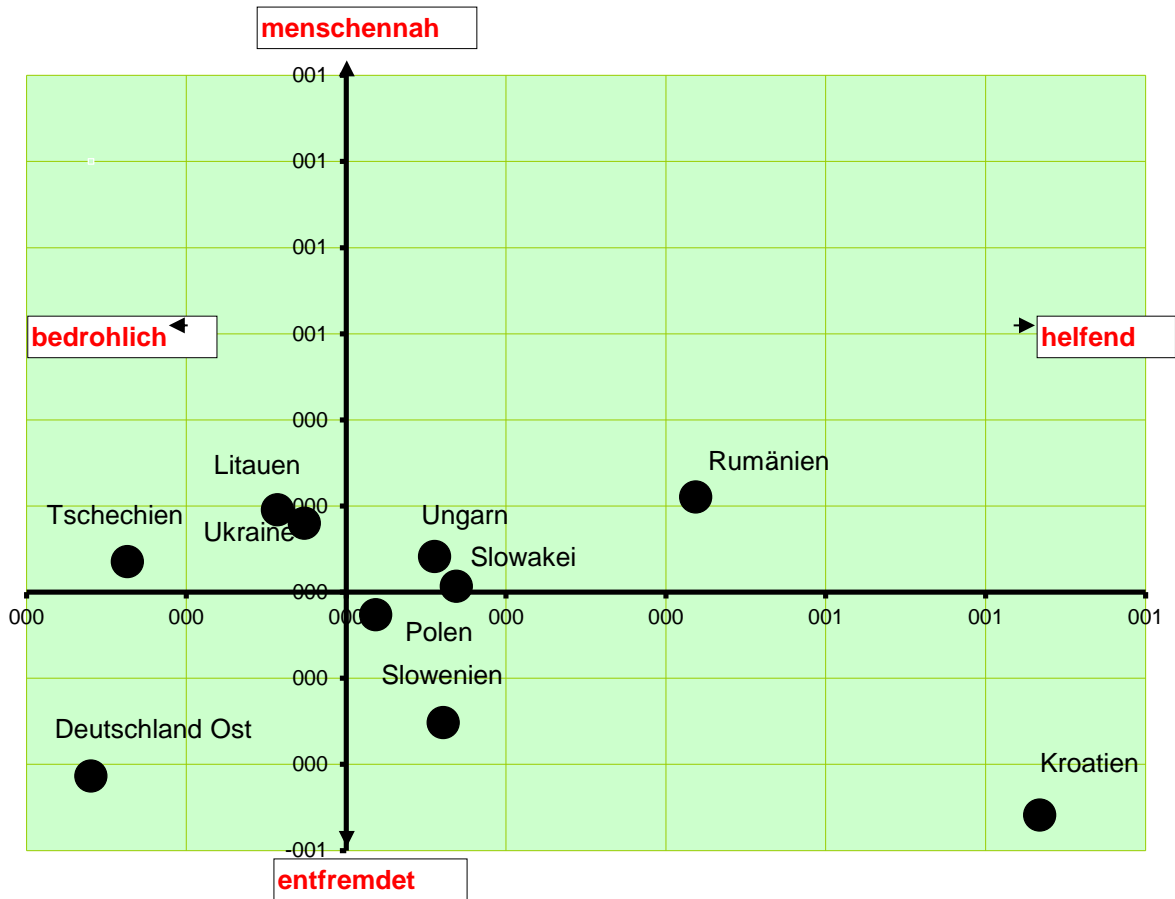


ABBILDUNG 13

ANTWORT GEBEN - SICH ÄUßERN

Die Ländern gleichen einander nicht in der Frage, ob die Kirche zu wichtigen Fragen des Lebens Antwort geben kann -. und was nicht dasselbe ist – sich zu diesen Fragen auch wirklich äußern soll.

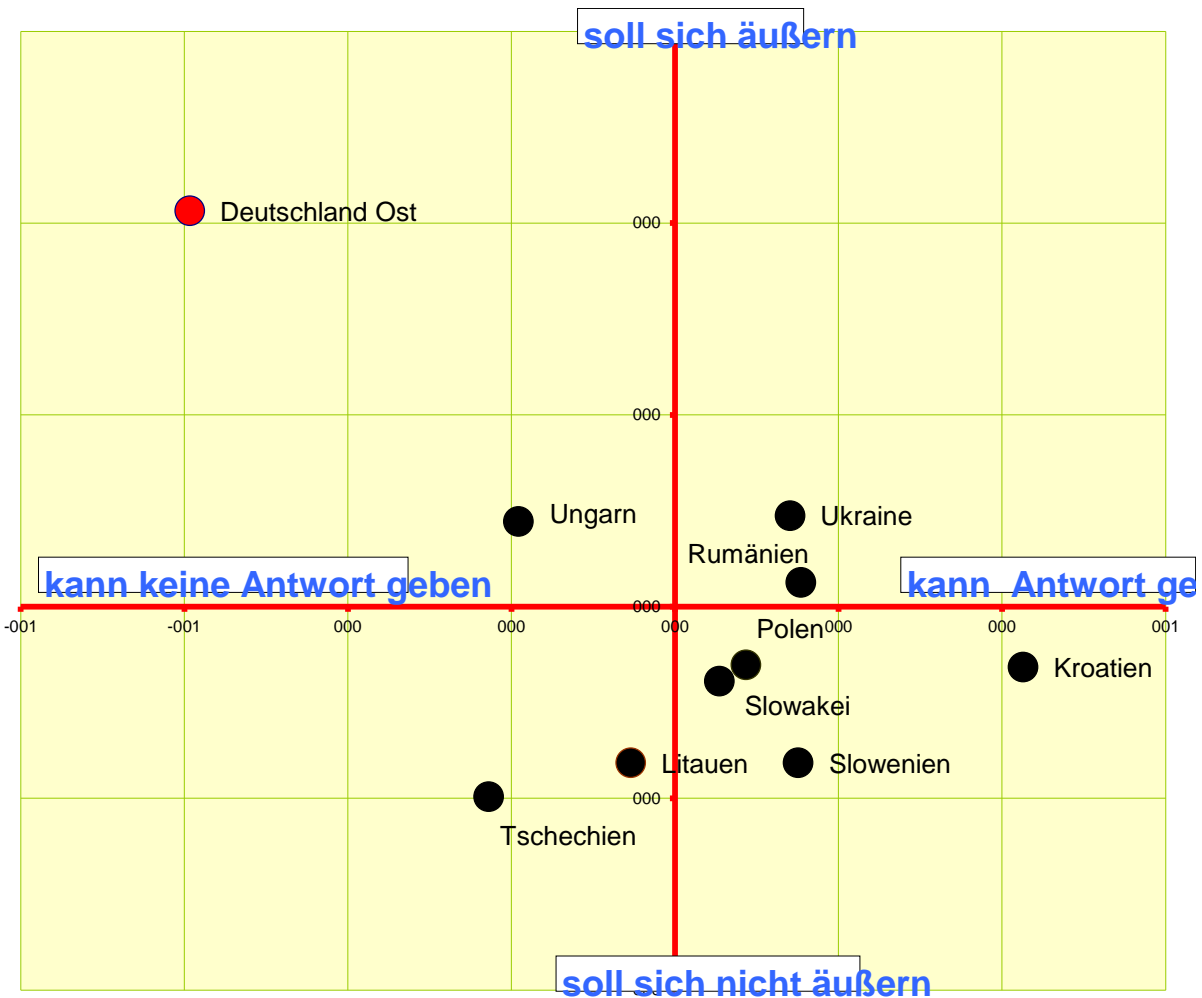


ABBILDUNG 14

PRIVATISIERUNG DER KIRCHE

Erwartungen nach Antworten der Kirche gibt es primär im privaten Bereich (Lebenssinn und nachgereiht Moral sowie Familienleben). Im öffentlichen Bereich und bei sozialen Problemen sind die Erwartungen der Befragten niedrig.

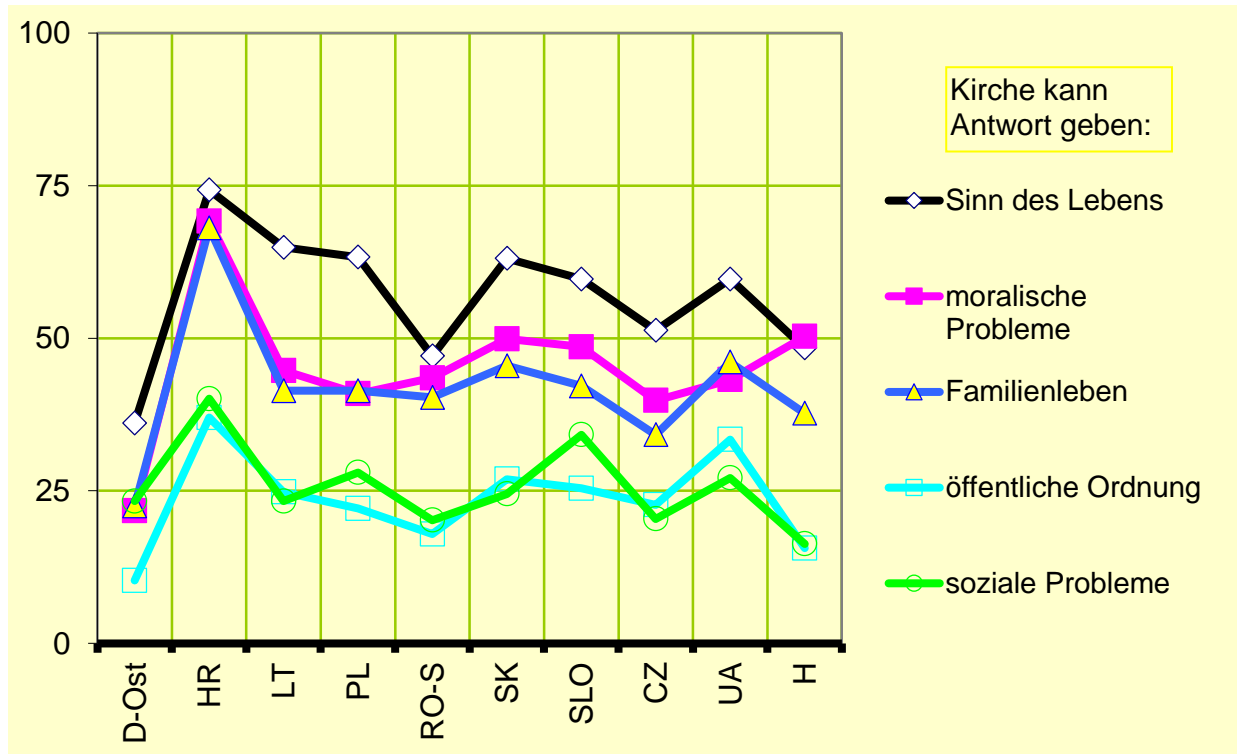


ABBILDUNG 15

SOZIALE EINRICHTUNGEN DER KIRCHE

Positiver werden in vielen Ländern die sozialen Einrichtungen der Kirche bewertet: Altersheime, Kindergärten, Schulen. Gegen letztere gibt es in einer Reihe von nachkommunistischen Ländern starke Widerstände in der Bevölkerung.

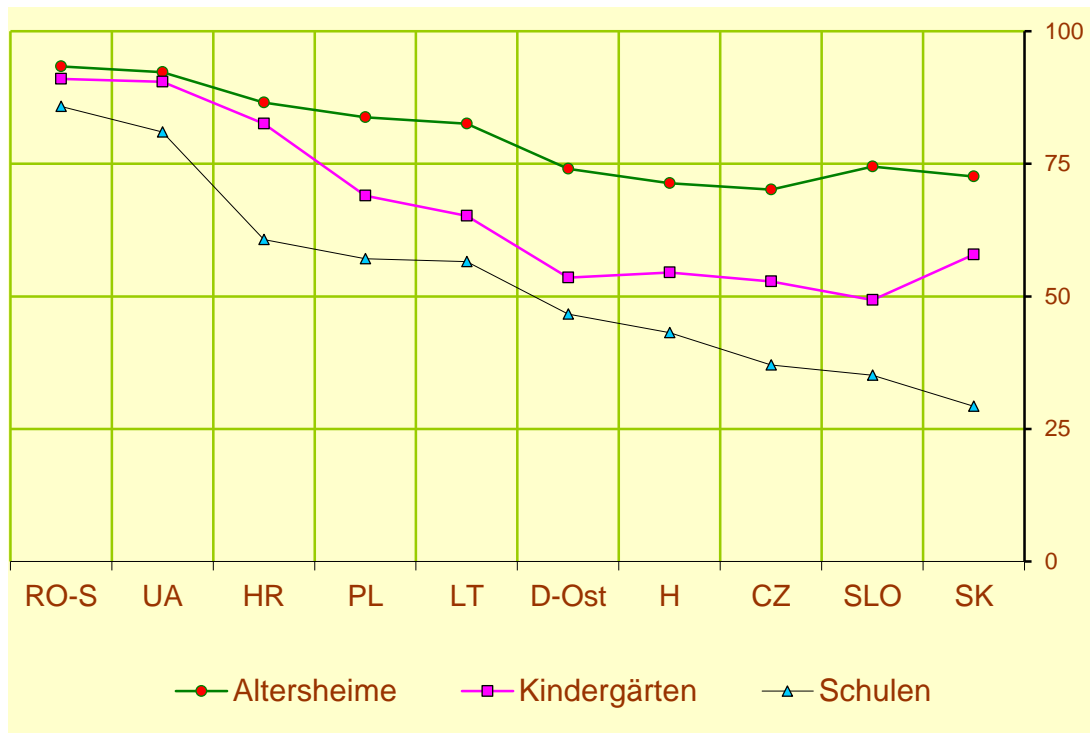


ABBILDUNG 16

CHRISTSEIN

Was ist nun das Bild eines Christen nach vierzig Jahre nichtchristlicher Indoktrination? Private Frömmigkeit und religiöse Praxis stehen in der Mitte, gefolgt von sozialer Betätigung. Das Befolgen von Vorschriften im sexuellen Bereich prägt das Bild des Christseins zu 20%. Die Teilnahme an organisierter Religiosität liegt mit 18% an letzter Stelle. Christsein ist privat und personbezogen geworden; Nächstliebe wird mit ihm in Verbindung gebracht. Die Auswirkung des Christlichen auf das Öffentliche, aber auch der Bezug der einzelnen Person zur Kirche sind nachrangig.

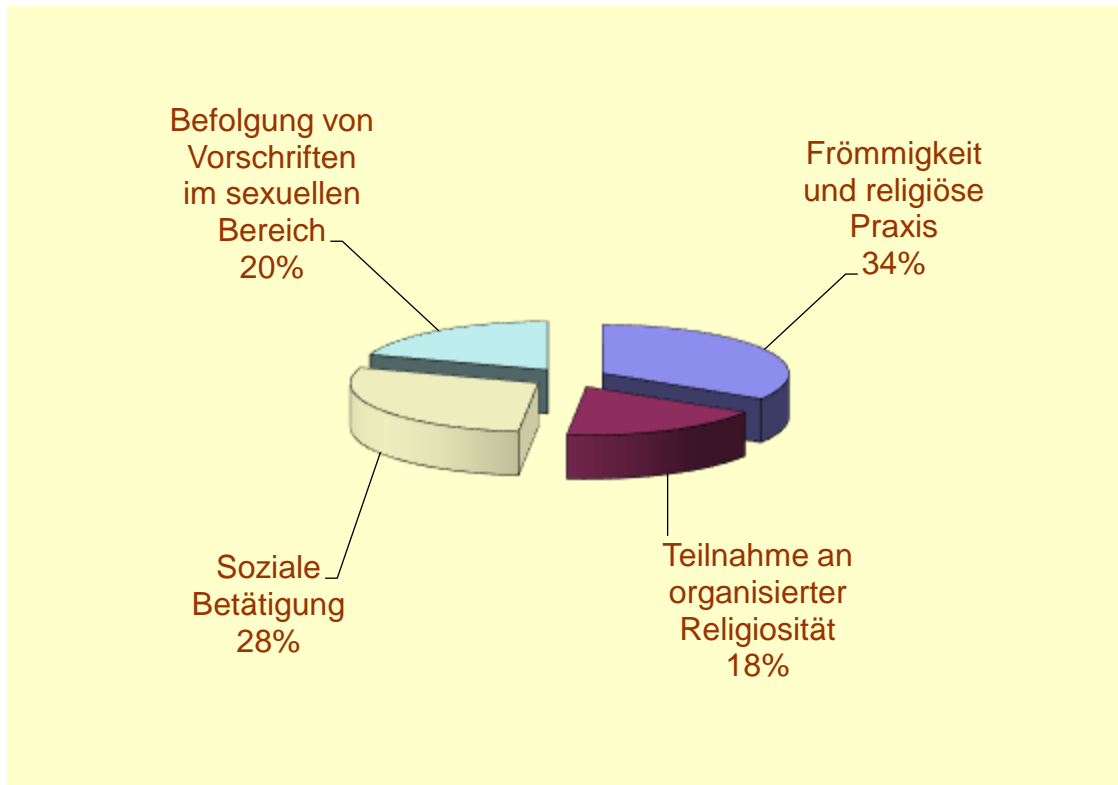


ABBILDUNG 17

AUFBRUCH DER KIRCHEN: REPOSITIONIERUNG

Das Forschungsprojekt AUFBRUCH will nicht nur die sozioreligiöse Lage auskundschaften; es geht auch nicht nur darum, die vielen Erinnerungen an den Umgang der kommunistischen Machthaber mit den Kirchen und den ChristInnen in Erinnerung zu halten.

Die Forschungsergebnisse sollten auch zu einer verantworteten Repositionierung der Kirchen beitragen.

Hier sind die Kirchen (aber auch die politisch Verantwortlichen) herausgefordert. Zu suchen ist nach einer neuen gesellschaftlichen Position der Kirchen nach Jahren der verordneten Gettoisierung. Für diese neue gesellschaftliche Präsenz ist auch die kirchliche Innenarchitektur zu modifizieren. In der Sprache des Konzils: die Schlüsseldekrete *Gaudium et spes* sowie *Lumen gentium* sind „fortzuschreiben“ (und dies im Sinn der Anwendung der Logik des Konzils unter veränderten historischen wie gesellschaftlichen Bedingungen).

GESELLSCHAFTLICHE POSITION

Ziel der Repositionierung in den neuen Reformgesellschaften ist Entgettoisierung.

Heraus aus dem Getto heißt näherhin:

- ✓ Förderung der Intelligenz
- ✓ neue Strukturen für gesellschaftliche Präsenz (Laienverbände; Medien; Bildung; Politik...)

(DAZU) ERNEUERUNG DER INNENARCHITEKTUR

Ziel der Erneuerung der kirchlichen Innenarchitektur ist eine flexible Kirchenorganisation, die Maß nimmt nicht nur an den konziliaren Leitlinien, sondern zugleich auch an den soziokulturellen Erfordernissen („Zeichen der Zeit“).

Erneuerung der kirchlichen Innenarchitektur macht die Kirche in den nachkommunistischen Reformländern strukturell zeitgerechter, moderner: Das heißt näherhin

- ✓ partizipativer
- ✓ weniger kleruszentriert
- ✓ mit einer neuen Rolle der Frauen
- ✓ eigenfinanziert
- ✓ mit einem personalisierten und vernetzten Glauben

„GOTT NACH DEM KOMMUNISMUS“ (HG. V. ZULEHNER, PAUL M. / TOMKA, MIKLÓS / TOŠ, NIKO)

Tomka, Miklós / Zulehner, Paul M.: Religion in den Reformländern Ost(Mittel)Europas, Band 1, Ostfildern 1998.

Tomka, Miklós / Zulehner, Paul M.: Religion im gesellschaftlichen Kontext in den Reformländern Ost(Mittel)Europas, Band 2, Ostfildern 1999.

Zur Lage von Religion und Kirche: Ungarn, Litauen, Slowenien, Band 3, Ostfildern 2000.

Zur Lage von Religion und Kirche: Kroatien, Tschechien, Polen, Band 4, Ostfildern 2001.

Zur Lage von Religion und Kirche: Ukraine, Slowakei, Siebenbürgen, Band 5, Ostfildern 2001.

Zur Lage von Religion und Kirche: Ostdeutschland, Band 6, Ostfildern 2001.

Qualitative Studie: Band 7+8, Ostfildern

Máté-Tóth, András / Mikluszczak, Pavel: Nicht wie Milch und Honig. Unterwegs zu einer Pastoraltheologie Ost(Mittel)Europas, Band 9, Ostfildern 2000.